



Dr. Burkhard Körner

ist Präsident des Bayerischen Landesamts für
Verfassungsschutz, München.

/// Ein Lagebericht

Aktuelle Entwicklungen und Tendenzen im Jihadismus

Auch nach dem Niedergang des sogenannten Islamischen Staats in seinem Kerngebiet in Syrien und Irak stellt der salafistische Jihadismus weiterhin eine Gefahr für die internationale Sicherheit dar. Auch in Deutschland und Bayern stellt sich vor diesem Hintergrund die Frage nach zukünftigen Entwicklungen und möglichen Gegenstrategien.

Aktuelle jihadistische Dynamiken und Strukturen

International

Im Frühjahr 2019 eroberten die von der PKK-Schwesterorganisation YPG dominierten Syrischen Demokratischen Kräfte (SDF) mit dem Ort Baghuz im mittleren Euphrattal das letzte zuvor vom sogenannten Islamischen Staat (IS) kontrollierte Territorium in dessen Kernregion Syrien und Irak. Während Ableger der jihadistischen Organisation anderenorts, z. B. in Afghanistan, bisweilen noch temporär effektive Gebietskontrolle ausüben können, kann das territoriale Kalifat des IS als besiegt betrachtet werden. Vor diesem Hintergrund wäre es jedoch eine fatale Fehleinschätzung, den IS als Organisation oder gar die dahinterstehende Ideologie für bezwungen zu halten.

Der Islamische Staat (IS) besteht trotz erheblicher Gebietsverluste fort.

Während der IS zwar erheblich an finanziellen Mitteln, Waffen, Personal, Propagandafähigkeiten und Infrastruktur eingebüßt hat, verfügt er nach wie vor insbesondere in Syrien und Irak, aber auch anderenorts in der islamischen und westlichen Welt über eine erhebliche Zahl an Kämpfern, Unterstützern und Sympathisanten. Nachdem die internationale Anti-IS-Koalition der Terrororganisation sukzessive territoriale, personelle, finanzielle und logistische Verluste zufügte, gelang es dem IS zunächst, seine Erfolgsgeschichte fortzuschreiben und sein Territorium vielerorts zu verteidigen und zu erweitern. Während zu Beginn die Errichtung und Ausweitung des territorialen Kalifats im Kerngebiet im Vordergrund stand, verschob sich infolge der Gebietsverluste die Schwerpunktsetzung immer mehr auf die Etablierung neuer Provinzen sowie auf Anschläge sowohl in mehrheitlich muslimisch geprägten als auch in westlichen Staaten. Dies sollte angesichts der zunehmenden militärischen Verluste den Fortbestand des Kalifats und damit einhergehend dessen Attraktivität in Bezug auf die Rekrutierung neuer sowie das Binden bisheriger Kämpfer sichern.

**Der internationale
Jihadismus erfährt eine
zunehmende
Fragmentierung.**

Als der vollständige territoriale Niedergang absehbar war, orientierte sich der IS abermals um und schwor seine Unterstützer auf den Guerillakampf ein. Diesen Kampf aus dem Untergrund bezeichnete der selbsternannte Kalif des IS, Abu Bakr al-Baghdadi, in seiner am 29. April 2019 veröffentlichten Videobotschaft martialisch als Zermübungskrieg. Seit dem Tod al-Baghdadis im Zuge einer US-Militäroperation in der syrischen Provinz Idlib im Oktober 2019 ist der IS unter seinem Nachfolger Muhammad Abdarrahan al-Maula al-Salbi (alias Abu Ibrahim al-Hashimi al-Qurashi) zunehmend zu Guerillataktiken übergegangen.

Schätzungen zufolge verfügt der IS in seinem Kerngebiet trotz seiner Schwächung nach wie vor über mehrere tausend Kämpfer und Sympathisanten. Allein in syrischen Flüchtlings- und Haftlagern befinden sich Medienangaben zufolge etwa 11.000 IS-Kämpfer sowie zehntausende Familienangehörige von IS-Kämpfern. Da weiterhin Flüchtlinge in den Lagern ankommen, sich gleichzeitig aber die Verwaltungs- und Versorgungslage zunehmend verschlechtert, sind die Lagerverwaltungen vereinzelt dazu übergegangen, inhaftierte IS-Anhänger freizulassen.¹ Von besonderer Relevanz ist hier das al-Haul-Flüchtlingslager in der nordostsyrischen Provinz al-Hasaka, welches unter der Kontrolle der SDF steht und fast 70.000 Menschen beherbergt.²

Wenngleich die Etablierung und Ausweitung neuer IS-Provinzen erheblich an Dynamik verloren haben, schlossen sich seit 2019 dennoch weitere Gruppierungen formal dem IS an:

- So rief die jihadistische Miliz neue Provinzen in Aserbaidschan, der Türkei, Indien, Pakistan sowie in Zentralafrika (Dem. Rep. Kongo) aus.
- Darüber hinaus bestehen weiterhin IS-Strukturen insbesondere auf der ägyptischen Sinai-Halbinsel, in Libyen, Somalia, Westafrika (Nigeria und Tschadseebecken), in der „Großen Sahara“ (Niger, Burkina Faso und Mali), in Jemen, Afghanistan sowie auf den Philippinen.
- Zu Anschlägen und weiteren terroristischen Aktivitäten mit IS-Bezug kam es seit 2019 auch in anderen Staaten Subsaharaafrikas sowie Asiens, beispielsweise in Sri Lanka, Bangladesch, Indonesien, Benin und Mozambique.

Obwohl der Schwerpunkt der medialen und politischen Aufmerksamkeit in den vergangenen Jahren stark auf dem IS lag, existieren weitere jihadistische Organisationen auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene. Am bedeutendsten sind nach wie vor al-Qaida (AQ) und deren zahlreiche regionale Ableger.

- Hierzu zählt zum einen al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel (AQAH), die es vermochte, im Rahmen des internationalisierten jemenitischen Bürgerkriegs partielle Gebietskontrolle zu erlangen.
- Al-Qaida im Islamischen Maghreb (AQIM) entfaltet nach wie vor in Nordafrika sowie in der Sahel-Zone Aktivitäten.
- Der in der Sahara aktive Teil der AQIM fusionierte im März 2017 mit anderen jihadistischen Gruppierungen und firmiert seither unter dem Namen Jama'at Nusrat al-Islam wal-Muslimin (JNIM).
- Seit Anfang 2019 ist Hai'at Tahrir al-Sham (HTS) die schlagkräftigste und dominante Rebellengruppierung in der nordsyrischen Provinz Idlib. HTS, die aus dem früheren syrischen AQ-Ableger Jabhat al-Nusra (JaN) hervorging, hat sich zwar mittlerweile von der AQ-Führung entfernt und verfolgt eine Syrien-fokussierte Strategie. Dennoch orientiert sich HTS grundsätzlich weiterhin an der jihadistischen Ideologie.
- Mit Tanzim Hurras al-Din (THD) besteht seit Anfang 2018 erneut ein offizieller syrischer AQ-Ableger mit einer global ausgerichteten Agenda.

Mit der Loslösung von HTS aus der al-Qaida-Organisation zeigt sich eine weitere Spaltung und Fragmentierung des internationalen Jihadismus, was zuvor bereits beim Bruch zwischen IS und al-Qaida im Jahre 2014 zu beobachten war.

AQ entfaltet auch anderenorts nach wie vor Aktivitäten, beispielsweise in Afghanistan oder auch auf dem indischen Subkontinent. Mit al-Shabab hat AQ außerdem einen einflussreichen und wirkmächtigen Ableger in Somalia, der auch im benachbarten Kenia sowie in Tansania und Uganda aktiv ist. 2020 hatte die internationale al-Qaida-Organisation herbe Rückschläge zu verzeichnen: Am 7. August wurde Abu Muhammad al-Masri, der als AQ-Vizechef bereits als Nachfolger von AQ-Anführer Aiman al-Zawahiri gehandelt wurde, in Teheran erschossen. Zudem gibt es Gerüchte über den Tod von AQ-Anführer al-Zawahiri selbst, was von der Organisation bislang nicht offiziell bestätigt wurde. Im Falle des Todes von al-Zawahiri dürfte AQ zumindest vorübergehend vor einem großen Führungsproblem stehen.

Deutschland

Jihad-Rückkehrer bergen ein erhebliches Gefahrenpotenzial für Deutschland.

Nach erheblichem Zuwachs des salafistischen Personenpotenzials im letzten Jahrzehnt ist in Deutschland seit der zweiten Jahreshälfte 2017 ein nur noch verlangsamer Anstieg zu verzeichnen. Es liegt nahe, dass die Attraktivität der salafistischen Ideologie im Allgemeinen und der jihadistisch-salafistischen Ideologie im Speziellen in den vergangenen Jahren eng an den Erfolg und Misserfolg des IS geknüpft war. Momentan scheint es, als sei in puncto Rekrutierungspotenzial für den Salafismus ein Sättigungsgrad erreicht. Gleichzeitig erstarken andere Organisationen im legalistisch-islamistischen Bereich wie zum Beispiel „Generation Islam“, „Realität Islam“ oder die „Furkan-Gemeinschaft“. Darüber hinaus sind Ausreisedynamiken seit Frühjahr 2018 nahezu zum Erliegen gekommen.

In Zusammenhang mit Jihad-Rückkehrern muss festgehalten werden:

- Es befindet sich gegenwärtig noch eine niedrige dreistellige Zahl an zuvor aus Deutschland ausgereisten Personen in Syrien, Irak und der Türkei in Haft.
- Es liegen derzeit Erkenntnisse zu mehr als 1.070 deutschen Islamisten bzw. Islamisten aus Deutschland vor, die in Richtung Syrien bzw. Irak gereist sind. Etwa ein Drittel dieser Personen befindet sich momentan wieder in Deutschland. Zu mehr als 260 Personen liegen Hinweise vor, dass sie in Syrien oder Irak ums Leben gekommen sind.

- Von jihadistischen Rückkehrern kann aufgrund ihrer Kampferfahrung und Ideologisierung ein hohes Gefahrenpotenzial ausgehen. Neben Jihad-Rückkehrern und deren Familien bilden auch in Deutschland aufgewachsene Kinder aus jihadistischen Familien (Stichwort „jihadistische Sozialisation“) hinsichtlich ihres Agitations- und Gewaltpotenzials eine gegenwärtig noch schwer abschätzbare Größe.

Bayern

Dem deutschlandweiten Trend entsprechend hat auch das salafistische Personenpotenzial in Bayern nach einem erheblichen Zuwachs im letzten Jahrzehnt mittlerweile ein Plateau bei 760 Personen erreicht. Hiervon ist etwa ein Fünftel dem gewaltbereiten Spektrum zuzuordnen. Ausreisesachverhalte (77 Ausreisen seit 2012) werden mittlerweile nur noch sehr sporadisch festgestellt. 30 von Bayern nach Syrien und Irak ausgereiste Personen sind mittlerweile wieder nach Deutschland zurückgekehrt, davon 21 nach Bayern.³

Seit dem Verbot der „LIES!“-Kampagne und des dahinter stehenden Vereins „Die Wahre Religion“ im November 2016 ist festzustellen, dass sich die salafistische Szene sukzessive aus der Öffentlichkeit zurückgezogen und ihre Aktivitäten vermehrt in den Privat- und den Online-Bereich verlegt hat.

Wie auch anderenorts in Deutschland können innerhalb der bayerischen salafistischen Szene vermehrt Frauennetzwerke festgestellt werden. Der Austausch innerhalb dieser sogenannten Schwesternnetzwerke findet sowohl in der realweltlichen als auch in der virtuellen Welt statt. Hierbei existieren lokale, überregionale und deutschlandweite Netzwerkstrukturen. Während in Frauen-WhatsApp-Gruppen nur selten jihadistische Inhalte geteilt werden, verbreiten Salafistinnen über einzelne Telegramkanäle durchaus auch jihadistisches Material, einschließlich IS-Propaganda. Vor diesem Hintergrund ist auch die Bedeutung, welche die Sicherheitsbehörden weiblichen Protagonisten der salafistischen Szene bislang beigemessen hat, kritisch zu prüfen.

**Das salafistische
Personenpotenzial in
Bayern stagniert auf
hohem Niveau.**

Die Zukunft des Jihadismus

Vor genanntem Hintergrund ist zu erwarten, dass die jihadistisch-salafistische Ideologie auch in Zukunft insbesondere in Kontexten erfolgreich sein wird, die durch sozioökonomische und andere gesellschaftliche Missstände zulasten kulturell, religiös oder sozial vorgeprägter Individuen bzw. Personenverbände⁴ gekennzeichnet sind. Dies gilt beispielsweise auch für westlich sozialisierte Konvertiten mit biografischen Brüchen in ihren Lebensläufen. Mangelnde allgemeine und fehlende bzw. sehr selektive religiöse Bildung sowie eine Beeinflussung durch jihadistische Propaganda sind regelmäßig wesentliche Einflussfaktoren, die eine jihadistisch-salafistische Radikalisierung insbesondere dann begünstigen, wenn sie gemeinsam auftreten.

Das Beispiel der Rekrutierung wohlhabender Personen aus den arabischen Golfstaaten für den Jihadismus zeigt jedoch, dass auch Individuen, die selbst keine sozioökonomischen Missstände erleben oder erlebt haben, von der Ideologie angezogen werden können. In diesen Fällen spielt die nicht-jihadistisch salafistische (wahhabitische⁵) Sozialisation eine erhebliche Rolle, da sie den Zugang zur jihadistisch-salafistischen Ideologie erleichtert.

Staatliche und zivilgesellschaftliche Missstände begünstigen den Aufstieg des Jihadismus.

Die Unfähigkeit autokratischer Regime, sozioökonomische und andere gesellschaftliche Probleme zu lösen, in Verbindung mit mangelnden Partizipationsrechten und der systematischen und gewaltsamen Unterdrückung der Opposition, führte in Staaten des Nahen und Mittleren Ostens ab 2011 zu politischer Instabilität, Revolutionen, Bürgerkriegen und in Einzelfällen zum vollständigen Kollaps staatlicher Strukturen. In dieser Gemengelage gelang es jihadistischen Akteuren, ihre Ideologie zu verbreiten, entsprechende Organisationen zu etablieren bzw. zu stärken und in besonders instabilen Staaten stellenweise sogar (temporär) Gebietskontrolle zu übernehmen. Letzteres gelang dem IS, HTS und anderen jihadistischen Gruppierungen in Syrien, dem IS in Irak und Libyen sowie AQAH in Jemen. In der syrischen Provinz Idlib unterhält HTS quasi-staatliche Strukturen, was den Jihadisten einen größeren territorialen Rückzugsraum und professionellere Organisationsstrukturen ermöglicht und damit jihadistische Ausreisewillige zu einer tatsächlichen Ausreise ermutigen dürfte.

In westlichen Staaten, in denen Muslime eine Bevölkerungsminderheit darstellen, werden auch in Zukunft der Grad der religiösen Bildung, der Integration, der gesellschaftlichen Teilhabe und etwaiger Diskriminierung sowie der Zugang zu salafistischer Propaganda wesentlichen Einfluss auf den Rekrutierungserfolg der jihadistischen Ideologie haben. Grundsätzlich haben subjektiv empfundene Ungerechtigkeiten erhebliche Auswirkungen

auf Radikalisierungsprozesse. Von Bedeutung ist hier auch die Wahrnehmung der Verantwortlichkeit des Heimat- bzw. Gaststaats für das subjektiv wahrgenommene Leid von Muslimen im In- und Ausland. Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass auch weiterhin Staaten, die sich militärisch in der muslimischen Welt engagieren, verstärkt als Feindbild wahrgenommen werden.

Nach dem militärischen Sieg über den IS: Die jihadistische Ideologie wird bleiben

Der IS hat mittlerweile nahezu all sein zuvor gehaltenes Territorium verloren und ist als Organisation personell, materiell sowie logistisch stark geschwächt. Dennoch bleibt die Organisation aktiv und zeichnet sich weiterhin für die Orchestrierung und Inspiration terroristischer Anschläge in ihrem Kerngebiet Syrien und Irak sowie anderenorts in der islamischen, westlichen und restlichen Welt verantwortlich. Vor allem in Anbetracht der islamistisch motivierten Anschlagsserie in Europa im Herbst 2020 bleibt die Gefährdungslage unverändert hoch. Auch in Bayern und Deutschland sind weiterhin Anschläge mit direktem oder indirektem IS-Bezug möglich. Der IS ist dabei mehr als nur eine Organisation: Er etablierte eine besonders radikale, popkulturell beeinflusste Form eines jihadistisch-salafistischen „Lifestyles“, der aufgrund seiner unerbittlichen Rohheit und Kompromisslosigkeit verbunden mit einer hochprofessionellen Propaganda weiterhin attraktiv bleibt.

Der jihadistisch-salafistische „Lifestyle“ des IS strahlt weiterhin Attraktivität aus.

Frauen spielen in der salafistischen, einschließlich der jihadistischen Szene, eine bedeutendere Rolle, als dies noch vor einigen Jahren der Fall war bzw. vermutet wurde. Dies wird unter anderem an den Rekrutierungsbemühungen weiblicher IS-Mitglieder in syrischen Flüchtlingslagern deutlich. Darüber hinaus hat sich in der Praxis gezeigt, dass salafistische Frauen oftmals ideologisch gefestigter sind als ihre Ehepartner. Dies entwickelt insbesondere bei der Kindererziehung Relevanz, hat aber auch bisweilen einen katalytischen Effekt auf die Radikalisierung der Partner.

Zuletzt ist noch nicht abschätzbar, welchen Einfluss Jihad-Rückkehrer und jihadistisch sozialisierte Kinder in ihren Heimat- und Aufenthaltsstaaten langfristig auf die salafistische Szene im Speziellen und auf die Gesamtgesellschaft und Sicherheitsarchitektur im Allgemeinen haben werden.

Ausblick: Zukünftige Mobilisierungspotenziale für Jihadisten

Staatliche Instabilität, Regimegewalt gegen Oppositionelle, Bürgerkriege oder gar Staatszerfallsprozesse in Staaten der islamischen Welt erzeugen weiterhin Missstände und gegebenenfalls Machtvakua, die sich jihadistische Akteure zum Zwecke der Rekrutierung sowie der Verfestigung von Strukturen sehr wahrscheinlich auch in Zukunft zunutze machen werden. Die betroffenen Staaten könnten sich hierbei auch zu möglichen Ausreisezielen jihadistischer Kämpfer aus westlichen Staaten entwickeln.

Professionelle und zielgruppenspezifische Online-Propaganda war sehr erfolgreich darin, vor allem junge Menschen in der westlichen Welt, einschließlich Bayern und Deutschland, zur Ausreise in Jihad-Gebiete zu bewegen. Es ist davon auszugehen, dass entsprechende Propaganda auch in Zukunft erfolgreich sein wird, insbesondere dann, wenn zur Ausreise in verhältnismäßig einfache zu erreichende und vermeintlich attraktive Jihad-Schauplätze geworben wird, über die medial intensiv berichtet wird.

Negativ empfundene Integrations- und Diskriminierungserfahrungen können Radikalisierung begünstigen.

Vor dem Hintergrund rasanter Bevölkerungsentwicklung, wirtschaftlicher Schwierigkeiten und innenpolitischer Spannungen sind selbst heute wohlhabende und politisch stabile islamisch geprägte Staaten wie Saudi-Arabien nicht vor Destabilisierungsprozessen gefeit. Aktuell sollte in diesem Zusammenhang neben den seit Jahren bestehenden Brennpunkten Syrien, Irak, Jemen, Libyen und Ägypten das Augenmerk auch auf weiteren Entwicklungen in den sich in jüngster Zeit destabilisierenden Staaten Algerien, Sudan und in der Sahelzone liegen. Auch Afghanistan könnte im Zuge eines weiteren Macht- und Einflusszuwachses der Taliban oder eines Erstarkens des dortigen IS-Ablegers erneut zu einem größeren Hotspot des internationalen Jihadismus werden.

Jihadistische Radikalisierung in westlichen Staaten hängt stark von subjektiven Lebensperspektiven wie auch von Integrations- und Diskriminierungserfahrungen muslimischer, aber auch nicht-muslimischer Bevölkerungsteile ab. Hierbei sind insbesondere auch Bleibe- und Berufsperspektiven muslimischer Geflüchteter zu beachten, da nicht nur die tatsächliche Situation oft prekär, sondern auch die Diskrepanz zwischen Erwartung und Realität erheblich ist. Hier könnte mittelfristig ein signifikantes Radikalisierungspotenzial entstehen.

Schließlich ist festzustellen, dass der Salafismus nur eine Ausgestaltungsform einer im In- und Ausland wahrnehmbaren übergreifenden gesellschaftlichen Zentrifugaldynamik ist. In den letzten Jahren kann in zahlreichen westlichen Staaten, so auch in Deutschland, eine grundsätzlich verstärkte

Radikalisierung und zunehmende Popularisierung der politischen, religiösen und weltanschaulichen Ränder festgestellt werden. Radikale Ansichten bis hin zur gewaltbereiten Ablehnung Andersdenkender und der Normen der freiheitlichen demokratischen Grundordnung sind nicht mehr nur in gesellschaftlichen Randbereichen festzustellen, sondern nähern sich sukzessive der Gesellschaftsmitte und sind Teil des öffentlichen Diskurses geworden.

Kurzum, die freiheitliche demokratische Grundordnung und das darin begründete Wertesystem drohen von allen Seiten unter Druck zu geraten. Diesem Prozess entgegenzuwirken, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Den Sicherheitsbehörden, insbesondere dem Verfassungsschutz im Rahmen seiner Frühwarnfunktion, kommt hierin die wichtige Rolle zu, die verfassungsfeindlichen und gewaltbefürwortenden Anteile dieser Entwicklung frühzeitig zu identifizieren, transparent zu beschreiben und damit auch an der Abwehr hieraus entstehender Gefahren aktiv mitzuwirken.

Deutsche Sicherheitsbehörden warnen frühzeitig vor verfassungsfeindlichen Gefahren.

///

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Steinberg, Guido: Der Lagerkomplex al-Haul in Syrien, SWP-Aktuell Nr. 74, September 2020.
- ² Ebd., S. 1.
- ³ Stand: 14.10.2020. Der aktuelle bayerische Verfassungsschutzbericht wird voraussichtlich im April 2021 erscheinen.
- ⁴ Als sich erzkonservativ präsentierende Strömung innerhalb des sunnitischen Islams entfaltet der Salafismus insbesondere unter Sunniten Attraktivität. Seine dezidiert ablehnende bis feindliche Haltung gegenüber Schiiten und anderen islamischen Konfessionen sorgt für eine erheblich geminderte Anziehungskraft auf entsprechende Individuen und Bevölkerungsgruppen.
- ⁵ Beim Wahhabismus handelt es sich um eine islamistische Ideologie, zurückgehend auf Muhammad ibn Abd al-Wahhab (ca. 1702-1792), die geprägt ist von einem besonders strikten Monotheismus, der Exkommunikation andersdenkender Muslime und der Rechtfertigung von Gewalt gegenüber vermeintlich „Abtrünnigen“ und allem, was als „unerlaubte Neuerung“ (arab. Bid'a) verstanden wird. Salafistische und jihadistische Gruppierungen rezipieren die Lehren Abd al-Wahhabs besonders häufig. Der Wahhabismus ist die Staatsdoktrin Saudi-Arabiens.